

Grußwort von US-Generalkonsul Brian Heath
Gedenkstätte Breitenau
30. März 2025

Sehr geehrte Gäste,

Meine Damen und Herren,

Es ist mir eine Ehre, gemeinsam mit Ihnen des Endes des Zweiten Weltkriegs zu gedenken, das sich in diesem Jahr zum achtzigsten Mal jährt. Wir ehren besonders den Mut, die strategische Vision, und den unbezwingbaren Willen der vielen Männer und Frauen, die für die Freiheit gekämpft haben.

Wir sind heute hier versammelt aus dem denkwürdigen Anlass, um der 28 Menschen zu gedenken, die in den frühen Morgenstunden des Karfreitags, dem 30. März 1945, hier auf dem Fuldaberg ermordet wurden. Es war ein Verbrechen in den letzten Tagen eines brutalen Krieges, ein Akt der Grausamkeit und Verzweiflung eines zusammenbrechenden Regimes, das bereits unvorstellbares Leid verursacht hatte.

Diese 28 Leben – jedes einzigartig, jedes kostbar – wurden in einem Moment sinnloser Gewalt genommen. Sie waren Gefangene eines Systems, das von Unterdrückung lebte, eines Systems, das Menschen ihre Würde, ihre Freiheit und letztlich ihr Leben nehmen wollte.

Wir vergessen sie nicht. Wir sprechen ihre Namen im Gedenken aus. Wir stehen heute hier als Zeugen ihres Andenkens.

Nur einen Tag nach dieser Gräueltat trafen amerikanische Truppen ein und befreiten den Ort. Sie brachten das Versprechen der Freiheit mit sich, doch sie konnten die bereits geschehenen Schrecken nicht ungeschehen machen. Das volle Ausmaß dieses Verbrechens blieb verborgen – bis ein ehemaliger Häftling sie zu einem Massengrab am Fuldaberg führte.

Dort kam drei Wochen später die Wahrheit ans Licht. Um ihnen die ihnen gestohlene Würde zurückzugeben, ordnete die amerikanische Militärregierung eine angemessene Beerdigung an. Am 25. April 1945 wurden die 28 Opfer in einer feierlichen Zeremonie beigesetzt. Es war ein Moment der Rechenschaft, ein Moment, der die Welt zum Zeugnis aufforderte.

Heute gedenken wir dieser Ereignisse – nicht nur als Moment in der Geschichte, sondern als bleibende Erinnerung daran, was auf dem Spiel steht, wenn Hass und Unmenschlichkeit unangefochten bleiben. Heute bekennen wir uns erneut zu Mitgefühl statt Grausamkeit, zu Respekt statt Verfolgung und zu Menschenrechten statt Tyrannei. Die Erinnerung an die Opfer verpflichtet uns heute, wachsam gegenüber Diskriminierung, Intoleranz und Ungerechtigkeit in unserer Zeit zu sein.

In den letzten 80 Jahren gab es viele Übergänge in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland – vom Konflikt zur Zusammenarbeit, von der Zerstörung zum Wiederaufbau, von der Spaltung zur Einheit.

In den Nachkriegsjahren trug die amerikanische Unterstützung durch den Marshallplan zum Wiederaufbau des zerstörten Deutschlands bei. Während des Kalten Krieges standen wir angesichts von Spaltung und Unterdrückung zusammen und arbeiteten für Freiheit und Demokratie. Der Fall der Berliner Mauer 1989 war ein Triumph nicht nur für Deutschland, sondern auch für die gemeinsamen Werte, die unsere Nationen verbinden.

Gemeinsam haben wir dazu beigetragen, eine friedlichere und wohlhabendere Welt aufzubauen. Doch die Geschichte hat uns gelehrt, dass Frieden und Demokratie nie garantiert sind. Sie müssen in jeder Generation verteidigt, gepflegt und bekräftigt werden.

Heute steht die Welt erneut vor komplexen Herausforderungen – geopolitischer Instabilität, Schädigung der Umwelt, wirtschaftlicher Unsicherheit –, die die Grundlagen unserer gemeinsamen Werte auf die Probe stellen. In Momenten wie diesen müssen wir uns an der Vergangenheit orientieren.

Wir müssen uns daran erinnern, wo wir waren, um zu bestimmen, wohin wir gehen. Und gemeinsam, als Partner müssen wir die Herausforderungen erkennen, vor denen wir stehen, und das nächste Kapitel unserer dauerhaften Freundschaft aufschlagen – ein Kapitel, das die Demokratie stärkt, Antisemitismus bekämpft und sicherstellt, dass sich die Schrecken der Vergangenheit nie wiederholen. Die Vergangenheit lässt sich nicht ändern, aber wie wir uns an sie erinnern, prägt unsere Zukunft.

Die Erinnerung an diejenigen, die hier vor 80 Jahren umkamen, verlangt von uns, wachsam zu bleiben. Sie verlangt von uns, weiterhin auf eine Welt hinzuarbeiten, in der Würde, Gerechtigkeit und Frieden herrschen.

So ehren wir sie. So stellen wir sicher, dass ihr Leiden nicht umsonst war.

Mögen wir ihren Mut nie vergessen und möge ihre Erinnerung stets unser Streben nach einer besseren Zukunft bestimmen.

Thank you und vielen Dank.